

Plurizentrisches Portugiesisch in der Lehre

Das Studienfach Portugiesisch bemüht sich seit jeher, die Vielfalt des lusophonen Kulturraums, die sich durch mehr als nur eine sprachliche Norm ausdrückt, auch in der Lehre abzubilden. Bei einer Nichtschulsprache wie Portugiesisch, bei der die Mehrheit der Studierenden das Studium ohne Vorkenntnisse aufnimmt, sind die Module – insbesondere der ersten drei Semester – auf eine **steile Progression** ausgelegt und dies umso mehr, wenn das Erlernen über mehr als eine einzelne Norm des Portugiesischen hinausgehen soll. Klassischerweise wird darum bisher in Germersheim – ebenso wie an anderen deutschen Universitäten – zunächst mit einer Norm begonnen und diese anschließend durch weitere ergänzt.

Diese klassische Vorgehensweise, bei der notgedrungen einer Ausdrucksweise der „Vorrang“ vor den anderen gegeben wird, versuchen wir im Studienfach bereits seit vielen Semestern insofern aufzuweichen, als von Beginn an durch eine **entsprechende Auswahl an Texten und Audiofiles** der Kontakt der Studierenden zumindest mit den beiden Normen des europäischen sowie des brasilianischen Portugiesisch sichergestellt wird.

In einem Pilotprojekt wurde im SoSe 2019 erstmals eine Lehrveranstaltung abgehalten, die das **Augenmerk explizit auf die Vielfalt der Ausdrucksweisen** legte. Die Didaktik konnte somit durch diese neu konzipierte Lehrveranstaltung erweitert werden und befindet sich gegenwärtig in der Phase der Evaluation. Das Ziel der Lehrveranstaltung „Kulturkompetente Sprachverwendung“ bestand weiterhin in der Vertiefung und Festigung der fremdsprachlichen Kompetenz. Durch die **Leitung durch zwei Dozentinnen**, Anne Burgert und Vanessa



Frau Burgert und Frau Domingues Silva im Gespräch

Domingues Silva, von denen die eine die europäische, die andere die brasilianische Norm spricht, sowie durch die gezielte Auswahl von Themen und Texten, bei denen sich die Differenzen innerhalb des portugiesischsprachigen Kulturraumes besonders gut zeigen ließen, wurde der Ansatz einer plurizentrischen Lehre in den Vordergrund gestellt. In der Lehrveranstaltung „Übersetzungsrelevante Textproduktion“ (geleitet von Frau Domingues Silva) wurden die Themen dann vertieft und laufend durch Aufgaben der Textproduktion auf Portugiesisch ergänzt.

Die **Lehre eines plurizentrischen Portugiesisch** ist auch das Forschungsthema von Vanessa Domingues Silva im Rahmen ihrer Promotion. Das Ziel einer solchen Lehre ist nicht etwa, ein von kulturellen Markern bereinigtes Portugiesisch zu vermitteln, sondern die Eigenarten der einzelnen Ausdrucksweise, ihre Unterschiede und die damit einhergehende Vielfalt zu veranschaulichen. Zugleich dient dieser didaktische Ansatz dazu, (insbesondere im deutschsprach-

igen Raum verbreitete) Vorurteile gegenüber den bestehenden Unterschieden abzubauen und den Studierenden von Anfang an zu demonstrieren, dass zwischen den unterschiedlichen Normen kein Kommunikationsproblem besteht. Vielmehr sollen die Studierenden und angehenden Übersetzer für die Unterschiede sensibilisiert werden und die Vielfalt zu schätzen lernen.

Durch die ständige Präsenz mehrerer Ausdrucksweisen wurde sichergestellt, dass alle im Laufe des Semesters behandelten Themen aus den Bereichen Kultur, Geschichte, Soziales, Architektur und Kunst sowie Musik, Sport und Kulinarik aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet wurden. Denn es ging dabei auch darum, zu zeigen, dass sich die Unterschiede nicht nur auf der sprachlichen Ebene, sondern eben auch als **unterschiedliche historische und geopolitische Perspektiven** manifestieren. Als Beispiel sei hier die Sitzung zu nennen, in der Texte über die Geschichte der Sklaverei gelesen wurden. Die „escravatura“ (eur.) bzw. „escravidão“ (bras.) betrifft in ihrer Thematik historisch mehr als zwei Länder und gerade auch die lusophonen afrikanischen Staaten, was an den ausgewählten aktuellen Texten verdeutlicht wurde. Didaktisch sollte dadurch einerseits eine Erweiterung des Vokabulars der Studierenden erreicht werden, eine Veranschaulichung der sprachlichen Unterschiede zwischen den Normen sowie eine Sensibilisierung für sich unterscheidende Text- und Sprechereinstellungen.

In allen Phasen der Lehrveranstaltungen wurden die **Studierenden ermutigt, sich aktiv einzubringen** und ihrer eigenen Sichtweise, ihren Zweifeln und ihrem Erstaunen in der Fremdsprache Ausdruck zu verleihen. In den ersten Wochen des Semesters wurde nur zögerlich von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Die Rückmeldungen nach einigen Wochen und auch am Semesterende bestätigen, dass diese ersten Wochen



Einige der Teilnehmenden mit den Dozentinnen

als große Herausforderung empfunden wurden. Alle Studierenden befanden sich im zweiten Fachsemester und damit noch nicht auf einem fortgeschrittenen sprachlichen Niveau. Dies änderte sich im Laufe des Semesters, als die vielen Erklärungen und der umfangreiche Input durch die Lehrenden sowie das auf Ilias zur Verfügung gestellte Text- und Videomaterial ihre Wirkung zeigten. Am Semesterende war ein großer Fortschritt in der fremdsprachlichen Kompetenz fast aller Studierender zu spüren. In dieser Phase war das Feedback durchweg positiv und die Motivation der Teilnehmenden jede Woche spürbar.

Die **rückblickende Bewertung dieses Pilotprojekts** stimmt uns insgesamt überwiegend optimistisch. Die Studierenden, die das Semester motiviert und erfolgreich abgeschlossen haben, sind, was ihr Sprach- und Reflexionsniveau betrifft, früheren Jahrgängen zu diesem Zeitpunkt des Studiums klar überlegen. Sie gehen zudem höchst motiviert und mit großer Begeisterung

an das weitere Studium des Portugiesischen heran. Zugleich soll nicht verschwiegen werden, dass es auch Studierende – wenngleich eine kleine Minderheit – gab, die den mit dem Projekt einhergehenden hohen Aufwand und die große Herausforderung nicht stemmen konnten oder wollten. Da allerdings immer wieder Studierende aufgrund der grundsätzlich steilen Progression im Fach aufgeben, kann bei einer einmaligen Durchführung hierzu noch keine sichere Aussage getroffen werden.

Die **positiven Rückmeldungen** am Semesterende zeugen von einer großen Zufriedenheit und dem Stolz, eine hohe Hürde gemeistert zu haben. Besonders positiv wurde im Rahmen der abschließenden Evaluation die Interaktion in den Sitzungen bewertet, die grundsätzliche Anwesenheit von zwei Dozentinnen (in einer Rückmeldung als „Dreamteam“ bezeichnet) sowie die gute und motivierende Stimmung, die zum Nachfragen und Weiterlesen angeregt habe. Zitat: „Mir hat gefallen, dass über die verschiedenen Sprach- und Kulturräume der portugiesischen Sprache gesprochen wurde und auch, dass zwei Dozentinnen gleichzeitig vor Ort waren, die jeweils unterschiedliche Sprachvarianten sprachen.“



Die Dozentinnen des Pilotprojekts

Auch die Auswahl der Themen bekam eine gute Bewertung: „Mir haben die Vielfalt der Texte und Inhalte gefallen. Für die Allgemeinbildung war das sehr gut.“ Die überwiegende Mehrheit stimmt der Aussage zu, dass plurizentrische Aspekte generell Teil der Lehre des Portugiesischen sein sollten und dass das Projekt für das weitere Studium und die Arbeit mit der portugiesischen Sprache von großem Nutzen

war. Zitate von denjenigen Befragten, die diese Punkte weiter ausführten: „Ja, denn sonst wird die Lehre der Sprache in diesem Aspekt nicht gerecht“ und „Sprache einfach zu übersetzen kann der Computer. Wichtig ist wirklich die Kulturkompetenz [...] Als Übersetzer sollten wir schon wissen, mit welcher Sichtweise der Autor den Text geschrieben hat [...]“.

Bei einer **abschließenden Beurteilung** zeigt sich eine Zweiteilung bei den individuellen Bewertungen: Während manche Befragte die Vielfalt gerne noch vergrößern würden („Ich hätte gerne mehr sprachliche Besonderheiten des lusophonen Raums außerhalb Portugals und Brasiliens kennengelernt“) bremsen andere eher mit dem Hinweis auf die generell hohen Anforderungen („Es war schwer, da meine Sprachkenntnisse nicht ausreichend waren, um dem Ganzen folgen zu können“ und „Ich denke, es kann zu Unklarheiten kommen. Das Schwierige ist, einen Überblick über die vielen Kulturen zu behalten“). Da die Studierenden in dieser Form des Projektes einen sehr großen zeitlichen Aufwand hatten, weil das Projekt parallel zu einem nur im Sommersemester angebotenen Pflichtmodul stattfand, bleibt insbesondere die Überlegung, ein solches Lehrangebot erst ab dem dritten Studiensemester anzubieten, um die zeitliche Belastung im Bereich des Fremdspracherwerbs zu entzerren und zugleich darauf zu achten, dass die Lehre des Moduls der fremdsprachlichen Kompetenz von zwei Dozent*innen, die unterschiedliche Normen sprechen (brasilianisch und europäisch), gestaltet wird.